

Andacht in Zeiten von Corona

Liebe Schwestern und Brüder,

ich grüße Sie mit der Losung für Dienstag, den 07.04.2020:

*Jesus sprach zu den Jüngern: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?
Markus 4,40*

Dieses Jesuswort steht im Kontext der Geschichte der Stillung des Sturmes (Mk 4, 35-41):
„35 Und am Abend desselben Tages sprach er zu ihnen: Lasst uns ans andre Ufer fahren. 36 Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei ihm. 37 Und es erhob sich ein großer Windwirbel, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde. 38 Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen? 39 Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille. 40 Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? 41 Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!“

Wir fragen uns vielleicht wie die Jünger Jesu im Sturm gebeutelten Boot:
Schläft GOTT, ist es ihm gleich, was mit uns passiert?

Wir sind verunsichert. Eben hatten wir noch unser Leben wie immer, und auf einmal ist alles anders. Das macht Angst. Wir leben mit einer Pandemie. Einer Krankheit, die man nicht sieht aber allgegenwärtig ist. Ein Zustand, der in unser alltägliches Leben eingreift:
Werden wir gesund bleiben, werden meine Angehörigen gesund bleiben? Was , wenn die Krankheit weiter um sich greift. Wenn wir Arbeit und Lohn verlieren? Wenn wir keine Kraft mehr haben? In Depression verfallen? Ja wir leben jetzt emotional in stürmischen Zeiten, sind furchtsam.

Und dann gibt es da noch was: Zu sehen, wieviel schlimmer es anderen Menschen geht. In anderen Ländern, die die Krankheit früher ereilt hat oder nicht unseren Wohlstand und unser Gesundheitssystem haben. Was ist, wenn sich die Covid19 dort ausbreitet? In Flüchtlingslagern, dort, wo medizinische Versorgung und sauberes Wasser keine Selbstverständlichkeiten sind, wo Menschen nicht die Möglichkeiten haben auszuweichen, wie können wir nicht nur uns selber, sondern auch den anderen helfen? Auch das macht mich furchtsam und traurig.

Und jetzt ist Karwoche und ich fühle mich so gar nicht österlich in diesem Zustand: ich schmücke mein Haus nicht für das Fest. Ich habe keine Zelle dafür frei.
Es macht auch keinen Sinn schön aufzuräumen und leckeres Essen einzukaufen. Es kommt ja ohnehin kein Besuch. Alles worauf ich mich gefreut habe, findet nicht statt. Auch nicht die schönen Festgottesdienste mit Musik und Abendmahl und gemeinsamen Gebet, kein Agape-Mahl am Gründonnerstag. Wozu dann Ostern? Ostern fällt aus. Wirklich?

In diese Ängste und Mutlosigkeit stellt sich die Frage nach dem Wesentlichen: Ist es eine Lösung, nur furchtsam allein in der Wohnung zu sitzen? Habe ich keinen Glauben? Es ist Karwoche! Ja, es ist gibt dieses Jahr keine Besuche, ich mag vielleicht keine Blumen kaufen gehen, aber: es ist trotzdem Karwoche. Es wird trotzdem Ostern. Bei allem was draußen gerade passiert. Was mit mir und anderen passiert. Kann ich nicht daraus lernen? Die Menschheit und der Glaube an Jesus Christus können Krisen meistern. Gerade wegen des Glaubens.

Jetzt wo ich gezwungenermaßen auf das ganze Drumherum verzichte, stellt sich die Frage nach dem Kern des Festes umso mehr: Innere Vorbereitung auf das Leiden und die Auferstehen Jesu statt Eier färben und Kuchenbacken und Putzen: das wäre doch mal eine echte Alternative und eine Chance. Und ich kann trotzdem Gemeinschaft erfahren. Die vielen Emails und Kontakte, besonders auch von Mitchrist*innen haben mir in den letzten Wochen gutgetan. Es gibt viele Wege Gemeinschaft zu erfahren, die ich gerade auch ausprobieren. Einige davon sind die Onlineandachten und Gebetsanliegen unserer Landeskirche.

Das Wort aus dem Markus-Evangelium fordert uns auf, nicht bei den Widrigkeiten des Lebens gleich in Furcht und Angst zu verfallen. Es mahnt uns, uns auf das Wesentliche zu besinnen. Das Wesentliche im Leben und im Glauben. Osterschmuck ist Staffage. Glauben stärkt und bleibt.

Dafür möchte ich Ihnen einen Liedvers mit in den Tag geben.

Seien Sie begrüßt und bleiben Sie getrost und unverzagt

Ihre Dr. Helga Herzfeld

Sei getrost und unverzagt

1. Sei ge-trost und un-ver-zagt, freu-e dich an dei-nem Le-ben;
 denn Gott hat dir zu-ge-sagt, dich mit Lie-be zu um-ge-ben.
 Blü-he auf in sei-nem Licht - sei ge-trost, fürch-te dich nicht.
 Blü-he auf in sei-nem Licht - sei ge-trost, fürch-te dich nicht.